

Produktion, Import und Verbrauch von Eiern und Geflügelfleisch 2024

Schweizer Eier und Geflügelfleisch so beliebt wie noch nie

Sowohl bei den Eiern wie auch beim Geflügelfleisch stieg im Jahr 2024 die Nachfrage deutlich stärker an als die Inlandproduktion, obwohl letztere um knapp 3% bzw. 5% gesteigert werden konnte. Gleichzeitig nahmen die Importe bei beiden Produkten um rund 15% gegenüber dem Vorjahr zu. In der Konsequenz sank der Selbstversorgungsgrad empfindlich.

gl. Das knappe Angebot an Schweizer Eiern war sogar ein prominentes Thema in der Tagespresse. Auch in den monatlichen Eier-Marktberichten wurde regelmässig auf die Notwendigkeit höherer Importmengen hingewiesen. Beim Geflügelfleisch war die Zunahme der Importmengen vergleichbar, um die Nachfrage decken zu können.

Um die Eier- und Geflügelproduktion der Nachfrage entsprechend hochfahren zu können, wären dringend Stallneubauten notwendig. Diese lassen sich aber nicht von heute auf morgen realisieren und werden zunehmend durch hohe behördliche Auflagen erschwert.

Eiermarkt

Eierproduktion wieder gestiegen

Nach den Corona-Turbulenzen und zwei Jahren mit vorsichtiger Planung und rückläufigen Mengen stieg die Schweizer Eierproduktion im Jahr 2024 wieder an. Gemäss Schätzung aufgrund der Kükenstatistik betrug 2024 die inländische Gesamt-Eierproduktion 1124 Millionen Eier, das waren insgesamt 2,8% mehr als im Vorjahr. Die 218 Millionen Bio-Eier – das sind 0,8% mehr als im Vorjahr – entsprachen 19,4% der Gesamt-Inlandproduktion.

Die Schätzung der Eierproduktion ist mit einer gewissen Unschärfe verbunden, die mit der starken Zunahme verlängerter Umtriebe zugenommen hat (siehe dazu Kommentar in der SGZ 1-2/25). Immerhin liegt die Entwicklung der Eiermengen der fünf grössten Schweizer Eierhändler, die zusammen rund 60% der Schweizer Eierproduktion abdecken, mit plus 2,56% im ähnlichen Bereich wie die Schätzung aufgrund der Kükenstatistik.

Trend zu mehr CH-Eiprodukten hält an

Die starke Nachfrage nach Schweizer Eiprodukten beziehungsweise pasteurisiertem Flüssigei hielt im Jahr 2024 an und sorgte auch bei den inländischen Verarbeitungseiern für eine Verknappung. Die nach wie vor hohen Preise im EU-Raum und somit die geringere Preisdifferenz zur Inlandware veranlassten viele Schweizer Gastro- und Lebensmittelbetriebe dazu, Schweizer Ware nachzufragen.

Insgesamt wurden gemäss Zahlen des BLW knapp 14% der Schweizer Eier zu Eiprodukten verarbeitet. Dabei handelt es sich nicht nur um Nebensorteneier oder um die rund 3% Eier, die im Rahmen der Marktentlastungsmassnahmen im Sommerhalbjahr aufgeschlagen werden. Im-

mer bedeutendere Mengen werden zum Zweck der Verarbeitung produziert, insbesondere im Rahmen verlängerter Umtriebe. Inzwischen macht der Inlandanteil bei den Eiprodukten bereits knapp 34% aus, was in einem traditionell stark von Importen geprägten Marktsegment eine markante Steigerung im Vergleich zu den letzten Jahrzehnten bedeutet.

15% mehr Eier importiert

Die knappe Versorgung mit Inlandeiern führte dazu, dass 2024 nochmals deutlich mehr Eier importiert wurden als im Jahr 2023, das bereits durch Rekord-Eierimporte gekennzeichnet war. 2024 wurden 14,5% mehr Konsum-Schaleneier und 15,4% mehr Verarbeitungseier importiert als im Vorjahr.

Auf Antrag der Branche wurde das Teilzollkontingent Konsumeier im Jahr 2024 um 7500 Tonnen oder umgerechnet rund 120 Millionen Eier erhöht. Die mögliche Gesamt-Importmenge zum tiefen Kontingents-Zollansatz von rund 3 Rp. pro Ei wurde bis Ende 2024 vollständig ausgeschöpft.

Die importierten Eiprodukte blieben 2024 insgesamt etwa auf demselben Niveau wie im Vorjahr, wobei bei den flüssigen Produkten eine leichte Zunahme und beim Eipulver – auf tiefem Niveau – eine starke Abnahme zu verzeichnen war.

Die drei wichtigsten Herkunftsländer der Schaleneier-Importe waren die Niederlande (mit grossem Abstand auf Platz 1), gefolgt von Italien und Deutschland.

Tieferer Eier-Selbstversorgungsgrad...

Die starke Zunahme der Eierimporte gegenüber der nur leicht höheren Inlandproduktion führte zu einem tieferen Eier-Selbstversorgungsgrad. Bezogen auf den Gesamtverbrauch 2024 betrug dieser noch 62,5%, also minus 1,7 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr. Werden nur die

Tabelle 1: Produktion, Import und Verbrauch von Eiern und Eiprodukten 2023 und 2024.

Quellen: Aviforum; BLW, Fachbereich Marktanalysen; BAZG.

Eier (Gesamt mengen in Mio. Stück)	2023	2024	±23/24
CH-Eierproduktion total	1093.1	1123.6	2.8%
– davon CH-Bioeier-Produktion	216.1	217.8	0.8%
– davon zu Eiprodukten verarbeitet	147.9	152.6	3.2%
Import Konsum-Schaleneier*	328.8	376.4	14.5%
Import Verarbeitungseier*	117.4	135.5	15.4%
Import Eiprodukte*	161.6	161.5	-0.1%
Inlandanteil Konsum-Schaleneier (%)	74.2%	72.1%	-2.1
Inlandanteil Gesamt-Eierkonsum (%)	64.3%	62.5%	-1.7
Pro-Kopf-Konsum total Eier (Stk.)	188.8	197.7	8.9
Pro-Kopf-Konsum CH-Eier (Stk.)	121.3	123.6	2.3

* Es handelt sich um die für den Inlandkonsum relevanten Mengen – bereinigt um den Veredelungsverkehr, also z.B. ohne Eiprodukte, die in Form von Biscuits o.ä. wieder exportiert wurden.

Der Fachbereich Marktanalysen des BLW hat am 15. April 2025 seinen detaillierten jährlichen Marktbericht Eier auf dem Datenportal www.agrarmarktdaten.ch publiziert.

Konsum-Schaleneier betrachtet, stammten noch 72,1% aus der Schweiz, was einer Abnahme um 2,1 Prozentpunkten entspricht. 2022 waren es noch 79,2%.

... aber höherer Pro-Kopf-Eierkonsum

Die starke Nachfrage nach Eiern war nicht nur durch einen weiteren Anstieg der ortsanwesenden Bevölkerung um rund 80000 Personen bedingt, sondern auch durch eine erfreuliche Zunahme des Pro-Kopf-Konsums. Mit 197,7 Eiern pro Kopf nahm dieser um knapp 9 Eier gegenüber dem Vorjahr zu und übertraf damit sogar leicht das Niveau vom «Eier-Boom» im Corona-Jahr 2021. Werden nur die Schweizer Konsumeier gerechnet, stieg der Pro-Kopf-Konsum um 1,9 Eier auf 104,9.

Gerade in Zeiten sinkender Kaufkraft nimmt das preiswerte und nahrhafte Ei offenbar an Beliebtheit zu – auch im Rahmen einer fleischlosen Ernährung. Erfreulicherweise berichten auch immer mehr Medien über die Vorzüge des Eies als Nahrungsmittel. Dieser Trend ist auch im Ausland zu beobachten: In Deutschland hat der Eierkonsum von 236 Eiern pro Kopf im Jahr 2023 auf 244 Eier im Jahr 2024 zugenommen.

Der Gesamtkonsum pro Kopf beinhaltet sowohl die Konsum-Schaleneier als auch Eiprodukte in Lebensmitteln. Vom gesamten Eierangebot in der Schweiz machen Eiprodukte bzw. zu Eiprodukten verarbeitete Eier einen Anteil von 25% aus. Eier, die in importierten Lebensmittelzubereitungen eingeführt werden, sind jedoch in der Pro-Kopf-Statistik nicht enthalten. Frühere, inoffizielle Schätzungen des BLW gehen davon aus, dass damit rund 18 Eier pro Kopf dazukommen könnten.

Geflügelfleischmarkt

Produktion moderat gestiegen

Nachdem im Jahr 2023 die Inland-Geflügelfleischproduktion erstmals leicht rückläufig war (um minus 1%), stieg sie im Jahr 2024 wieder an – und zwar um 4,8% auf knapp 119 Mio. Kilogramm Schlachtgewicht. Dabei ist anzumerken, dass der Rückgang im Jahr 2023 auf einer geplanten Anpassung der Produktion eines Verarbeiters beruhte, die im Jahr 2024 mehr als kompensiert wurde. Die einzelnen Verarbeiter konnten ihre Mengen zwischen 2,9% und 10,0% steigern (siehe Grafik in der SGZ 3/25).

Tabelle 2: Produktion, Import und Angebot von Geflügelfleisch 2023/2024. Quellen: Agristat, BAZG

Geflügelfleisch	2023	2024	±23/24
CH-Geflügelfleischproduktion (Schlachtgew.), t *	113'479	118'969	4.8%
CH-Geflügelfleisch (verkaufsfertig), t *	87'699	91'983	4.9%
Import Geflügelfleisch (verkaufsfertig), t	47'470	54'836	15.5%
Netto-Importe (verkaufsfertig), t	44'658	52'415	17.4%
Pro-Kopf-Angebot, verkaufsfertig (kg)	14.69	15.89	1.20
Pro-Kopf-Angebot, Schlachtgewicht (kg)	19.01	20.55	1.54
Inlandanteil am Angebot (%)	66.26%	63.70%	-2.56
* Inkl. Suppenhennen und Organteile			

Importe massiv höher

Wie auch bei den Eiern reichte die Steigerung der Inlandproduktion bei Weitem nicht aus, um die stark gestiegene Nachfrage nach Geflügelfleisch zu decken. Entsprechend wurden 2024 neue Rekordmengen importiert, die 15,5% über jenen des Vorjahres lagen (Nettoimporte nach Bereinigung der Exporte sogar +17,4%). Damit sank der Selbstversorgungsgrad um satte 2,6 Prozentpunkte auf neu 63,7%. Der Erlös aus der Versteigerung der Geflügelfleischimporte – er betrug durchschnittlich 2,25 Franken pro kg – «spülte» notabene rund 130 Millionen Franken in die Bundeskasse.

Wichtigstes Herkunftsland der Pouletfleischimporte war wiederum Brasilien – mit 77% Anteil beim gefrorenen und mit 48% am Total von frischem und gefrorenem Pouletfleisch. Ungarn und Deutschland lagen beim Total auf den Plätzen zwei und drei. Die Importe von Geflügelfleisch machen übrigens rund 53% aller Fleischimporte in die Schweiz aus.

Pro-Kopf-Konsum Geflügelfleisch stark gestiegen

Was über den gesunkenen Selbstversorgungsgrad hinwegtröstet: Geflügel hat weiter stark an Beliebtheit gewonnen. Das Pro-Kopf-Angebot nahm um ganze 8% bzw. um 1,2 kg auf neu 15,9 kg verkaufsfertiges Geflügelfleisch zu. Damit konnte das Geflügelfleisch seine Position als zweitbeliebteste Fleischart nach dem Schweinefleisch weiter ausbauen – von 25,9% im Jahr 2023 auf neu 27,3% des gesamten Fleischangebots inklusive Fisch und Krustentiere (siehe auch Grafik auf Seite 7).

Auch beim drittplatzierten Rindfleisch war eine leichte Zunahme des Pro-Kopf-

Angebots um 1,9% zu verzeichnen, ebenso beim Schweinefleisch (+0,9%). Insgesamt nahm das gesamte Fleischangebot pro Kopf um 2,9% zu, womit der Rückgang im Jahr 2023 praktisch kompensiert wurde. Die aktuellen Zahlen bestätigen erneut, dass der Fleischkonsum in der Schweiz über die letzten Jahre weitgehend stabil geblieben ist.

Auf internationaler Ebene wird die Pro-Kopf-Fleischmenge auf Basis des Schlachtgewichts berechnet und publiziert. Im Durchschnitt der EU-Länder betrug diese im Jahr 2023 knapp 24 kg Geflügelfleisch. In der Schweiz waren es im Jahr 2024 knapp 21 kg pro Kopf.

Andreas Gloor, Aviforum ■

Fleisch-Angebot ist nicht gleich Konsum

proviande. Bei der Interpretation der Daten zum Fleischangebot und zum Fleischkonsum kommt es oft zu Missverständnissen und Fehleinschätzungen. Es ist wichtig zu verstehen, dass das jährlich ausgewiesene «Fleischangebot» nicht der tatsächlich gegessenen Menge entspricht. Vielmehr handelt es sich in der Statistik von Proviande um die Menge an verkaufsfertigem Fleisch, die u.a. in der Gastronomie und im Detailhandel grundsätzlich zur Verfügung steht. Erhebungen wie die nationale Verzehrstudie menuCH des Bundes aus den Jahren 2014/2015, sowie neuere vergleichbare Studien im benachbarten Ausland zeigen, dass nur rund 75 bis 80% des verfügbaren Fleischangebots auch von der Bevölkerung gegessen wird. Der Rest der verfügbaren Fleischmenge entfällt auf unvermeidbare Verluste wie Knochen und Fettabschnitte, entsorgte Lebensmittel, die unter «Food Waste» fallen, oder Fleisch, das an Hunde und Katzen verfüttert wird.